

Die Ladys singen «Goodbye»

Niederdorf | «Ladies Nite» feiert Aufbruch statt Abschied

Die «Ladies Nites» sind seit Samstag Geschichte. Zwei Dutzend Frauenstimmen haben in Niederdorf mit ihrer Konzert-Trilogie einen begeisternden Schlusspunkt gesetzt. Im nächsten Jahr führen die Frenkentäler das Männerstimm-Recht ein.

Jürg Gohl

«Let the sunshine in», röhrt Rolf Jörin ins Mikrofon. Im Hintergrund begleiten ihn die 24 jungen Frauen, auf die in den netto zweieinhalb Stunden zuvor das Scheinwerferlicht in der Mehrzweckhalle von Niederdorf gerichtet gewesen ist. Schnell stimmt das Publikum, total rund 700 Personen an den drei Abenden, in die Forderung ein, den Sonnenschein reinzulassen. Die beliebig verlängerbare Hymne aus «Hair» gilt seit der Darniere der «Ladies Nite» zumindest in den beiden Frenkentälern nicht mehr nur als Hymne der Hippies und der 68er, sondern auch als Symbol für die neue Ära, die der alljährliche Gesangsanlass im kommenden Jahr beginnen wird.

Nein, die Männerstimmen will niemand mit «Sunshine» gleichsetzen, zumal sie gegen diese Frauen – dann zumal wieder in Waldenburg – einen schweren Stand haben dürften. Gleichwohl werden die Männer ab kommenden Jahr gleichberechtigt vertreten sein, wenn die «Ladies Nite» unter neuem Namen zum 16. Mal über die Bühne gehen wird. Musik-Enthusiast Rolf Jörin, Denker, Lenker und Motor des Anlasses, handelt ohne Not. Das Format – regionale Gesangstalente tragen populäre Songs vor und werden dabei von einer starken Ad-hoc-Band begleitet – erfreut sich in den beiden Frenkentälern wachsender Beliebtheit.

Immer wieder neue Faszination

Scheinbare Details wie die zurückhaltende Moderation, die starke Begleitung und die perfekt hergerichtete Halle und Bühne tragen dazu bei, dass das Publikum die definitiv letzte «Sunshine»-Zeile nie herbeisehnt, sondern durchaus noch den einen oder anderen Song gehört hätte. Doch hauptsächlich liegt dies an den Sängerinnen selber. Sie über-



Die Frauen der «Ladies Nite» begeistern durch Stimmvielfalt.

Bild Team Schwarz

zeugen durchs Band und vor allem durch die Vielfalt: da lösen sich reine, feine Stimmen mit jazzigen, rockigen ab. Auch klassische Modulationen sind zu hören. Gemein ist ihnen nur das leise, fast entschuldigende «Danke» nach dem Applaus, bevor sie dem nächsten Talent Platz machen.

Immer wieder entdecken die Zuhörer neben vertrauten auch eine

neue Stimme, die sie fasziniert. Verblüffend ist vor allem die Vielzahl der Talente aus dem doch kleinen Raum, die nur mit der Aufmerksamkeit aller dortigen Musiklehrer und Chorleiter zu erklären ist. Das Fachsimpeln über die Sängerinnen gehört ebenso zum festen Bestandteil auf dem Heimweg wie das Summen der «Sunshine»-Melodie.